

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Bezugspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 22.

Freitag, 27. Januar 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Postämter 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung

den Eisaustrich in der Elbe u. s. w. betreffend.

Das plötzlich eingetretene Thauwetter läßt den baldigen Eisaustrich in dem Elbströme erwarten und liegt damit auch die Befürchtung des Eintrittes größerer localer Eisaufschüngen nahe. Die Herren Gutsvorsteher und Gemeindevorstände der in der Ebene der Elbniederung gelegenen

Dorfschaften werden daher veranlaßt, sich rechtzeitig mit Scholuppen zu versehen und die zur Erhaltung der Elbdämme nach den Vorschriften des Mandates vom 7. August 1819 notwendigen Materialien und Geräthe schleunigst zu beschaffen, sowie sonst alle Vorkehrungen zu treffen, daß die Bewohner der Elbniederungen von einer eintretenden Hochfluth nicht überrascht werden.  
Riesa, am 25. Januar 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.  
v. Kirchbach.

## Tagesgeschichte.

Zur Beschlussfähigkeit des Reichstages bringt die „Köln. Volks-Ztg.“ eine längere Betrachtung, der wir folgendes entnehmen: „Die Bismarck'sche Aera hat die Menschen sehr nähern gemacht. Mit den Jahren ist an die Stelle des Idealismus im Parlamentarismus der Mechanismus getreten. Wer den Parlamentsverhandlungen einige Jahre beigewohnt hat, wird oft die Rede eines beliebigen Redners zu einem beliebigen Gegenstande ihrem wesentlichen Inhalte nach skizziren können, ehe sie gehalten ist. Das Meiste geht ja nach der Schablone. Kann man es da den Abgeordneten so sehr verübeln, wenn sie nicht herkommen mögen, um zu hören, was sie ohnehin errathen können? Auf die Redner wirkt die Theilnahmslosigkeit des Hauses natürlich keineswegs anregend. Sie wissen auch von vornherein, daß sie Niemand umstimmen. Nämlich das eigentliche Schwergewicht der Beratungen in die Commission verlegt wird, um so zweck- und sinnvoller werden die Plenarverhandlungen. Man könnte diese entschieden haben, wenn man nicht ein paar Mann in der Commission die ganze Arbeit machen ließe, worauf dann von den Uebrigen in der Regel nichts verlangt wird, als dem Worte der Commission zuzustimmen. — Abschließend auf den Parlamentarier von Geist und Geschmack muß auch die fürchterliche Breite der Debatten wirken. Meist sind es doch herzlich wenig Gedanken, vielleicht vier oder fünf, die in der trüblichen Sauce einer stundenlangen Rede herumzuschwimmen. Die meisten Redner würden in zehn Minuten den Inhalt ihrer Gedanken bequem erschöpfen können. Die nüchternste deutsche Auffassung ist für französische Beredsamkeit nun einmal unempfindlich. Und wenn noch die meisten Redner, die in Stunden das Ende nicht finden können, etwas von dieser Beredsamkeit hätten! Sie pflegen einfach langweilig und nüchtern zu sein. Ist dann der eine Fraktionsgenosse zu Ende, so kommt in einer Stunde der zweite und sagt dasselbe. So geht es nicht selten mehrere Tage lang. Bei mehrtägigen Debatten kann man in der Regel darauf rechnen, daß vom zweiten Tage ab nichts Neues mehr vorgebracht wird. Und zu solchen tagelangen Debatten werden mit Vorliebe Gegenstände benutzt, die alle Jahre in gleicher Weise behandelt werden und nach allen Seiten hin längst erschöpft sind. Das abschreckendste Beispiel dieser Art sind die ewigen Debatten über Kornzölle und Lage der Landwirtschaft. Da bringt sie ein freisinniger Aufsatz Tapet und ergibt eine mehrbändige Zeitschrift, denn ein practisches Ziel haben diese Debatten zumeist nicht, man will nur sein Herz ausschütten oder den Wählern ein zweifelhaftes Vergnügen machen; dann ein Conservativer: so ein zielloses Hin- und Herreden, immer wieder dasselbe, kann den Geduldsigen zur Verzweiflung bringen. — Endlich arbeitet auch wohl unsere Gesetzgebungsmaschine fleißiger, als ein normal veranlagter Abgeordneter aushalten kann. Das will sich nimmer erschöpfen und leeren. Wenn in der einen Session ein Duzend und mehr Gesetze fertig geworden sind, dann denkt man: nun wird es doch in der nächsten Session nichts zu thun geben. Aber in der nächsten Session kommen zwei Duzend Entwürfe und so in infinitum. Uns will scheinen, man könne sich in der Gesetzfabrikation wohl etwas mehr Maß auferlegen, zumal diese schnell fabricirten Gesetze immer wieder neue Gesetze aus sich gebären, denn wohl die Mehrzahl der neuen Gesetze sind Gesetze, betreffend Abänderung des Gesetzes vom so und so vielen. Etwas kürzere und etwas weniger Heben, etwas weniger Debatten pro Artikel und etwas weniger Gesetze, dann könnten die Sessionen erbedlich abgekürzt werden und die Abgeordneten finden die Zeit und die Mittel, den größten Theil der Session hindurch in Berlin anwesend zu sein. Auf dem bisherigen Wege muß der Reichstag schließlich um alles Ansehen kommen.“ — Der letzte Satz ist übertrieben, bemerkt dazu die „Köln. Ztg.“. Aber einiges Beachtenswerthe enthält der Artikel immerhin. Frei von Schuld ist in dieser Beziehung freilich

Niemand; auch das Centrum wird nicht behaupten können, daß es in der Einbringung von Gesetzesvorschlägen zurückhaltender sei, als andere.

**Deutsches Reich.** Bei dem Frühstück, welches der Großfürst-Thronfolger gestern beim Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 einnahm, brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Bestatten Eure Kaiserliche Hoheit, daß Ich als ältester Kamerad des Regiments, altem Herkommen gemäß, das erste Glas auf Eurer Kaiserlichen Hoheit Allerhöchster Herr Vater leere. Uns Allen hier beim Regiment sind noch die gnädigen Worte in lebendiger Erinnerung, mit welchen Seine Majestät der Zar Sein Regiment beglückte bei Seinem Besuch im Jahre 1889. Die vielfachen Gnadenbezeugungen und das rege Interesse, welches Seine Majestät Seinem Regiment allezeit gewährt hat, sowie die freundschaftliche Theilnahme an den festlichen Ereignissen Meines Hauses, welche in der Sendung Eurer Kaiserlichen Hoheit zu der eben stattgehabten Feiern gipfelte, verpflichten Mich zu wärmstem Danke. Wir Alle sehen in Ihrem Kaiserlichen Vater nicht nur den hohen Chef des Regiments, nicht nur unseren vornehmsten Kameraden, sondern vor Allem den Träger altbewährter monarchischer Traditionen, oft erwiesener Freundschaft und uniger Bande intimer Beziehungen zu Meinen Erlauchten Vorgängern, deren Erfüllung in früheren Zeiten russische sowohl wie preussische Regimenter auf dem Schlachtfeld vorm Feinde mit ihrem Blute besiegelten. Erheben Sie die Gläser und rufen Sie aus vollem Herzen: Seine Majestät der Zar Hurrah!“

Hierauf erwiderte der Großfürst-Thronfolger:

„Ich danke Eurer Majestät für die warmen Worte, welche Sie soeben auf Meinen Vater gesprochen haben, und trinke auf das Wohl Eurer Majestät. Hurrah! Ich trinke auf das Wohl unseres braven Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regimentes. Es lebe hoch!“

Als Verbeisteten bemähen sich die „Hamb. Nachr.“ den Widerstand gegen die Militärvorlage zu verklären. Sie wollen zwar nicht annehmen, daß die „Stimmungs-mache“ für die Vorlage geheime Fonds verwendet werden, aber ein anderes System, als das der Speculation auf die Furcht und die Fraktionsstreber, könne kaum als möglich betrachtet werden. Die Thätigkeit, welche die offizielle Presse mit ihren Einschüchterungs-Artikeln entwickele, stehe mit den Beschwörungen, die Graf Caprivi vor Jahresfrist gegen die Züchtung des Beunruhigungsbazillus im Parlamente erhob, in einem wunderlichen Widerspruche. Dieser Bazillus der Beunruhigung und Einschüchterung sei nie mit solchem Eifer und mit solchem Aufwand an autoritativem Anstrich kultivirt worden. „Man fühlt sich gedrängt, eine Meinung oder eine Stellung zu haben, die nicht in der Anlehnung an das Ministerium Deckung findet. Wenn diese Stimmung dauernd wird, dann muß man sich in der That fragen: wozu der Luxus der Volksvertretung, der Wahlen und der öffentlichen Diskussion, wenn die Androhung einer Auflösung oder gar eines Konfliktes hinter der Auflösung genügt, um jede Vorlage durchzudrücken?“ Da sei der Zustand des reinen Veramtenabsolutismus noch viel besser. Es fehle für das offiziöse Rassen mit „schweren Konflikten“ und „scharfen Kämpfen“ für den Fall der Ablehnung der Militärvorlage an jeder verfassungsmäßigen Unterlage; dies Rassen könne nur den Zweck haben, die damit Bedrohten so einzuschüchtern, daß ihnen die Fähigkeit zur ruhigen Prüfung der Vorlage und das Bewußtsein ihrer eigenen Aufgabe verloren gehe. — Soweit das Hamburger Blatt; wir meinen, daß es hier denn doch über das Ziel hinauschießt.

Vom Reichstag. Der Reichstag trat gestern in die zweite Etatberatung ein. Der Etat des Reichstages ward nach längerer Debatte über die Reulatalogisirung der Reichstags-Bibliothek bewilligt. Bei dem Etat des Reichstags und der Reichstagsbibliothek sprach Abg. Barth

(freisinnig) die Handelsvertragspolitik. In der conservativen Presse, sowie im preussischen Abgeordnetenhaus sei die Sachlage so dargestellt, als ob ein russischer Handelsvertrag den landwirtschaftlichen Nothstand auf den Gipfel bringen würde. Minister Riquel hätte den falschen Schilderungen von der Wirkung der Handelsverträge entgegenzutreten müssen. Redner verlangte eine entschiedene Stellungnahme der Reichsregierung. Von den abgeschlossenen Handelsverträgen sei nach einjähriger Geltung ein Erfolg noch nicht zu erwarten. Wie einseitig die Agrarier über ihren Sonderinteressen die allgemeinen Interessen vergäßen, das beweise eine in der „Kreuz-Zeitung“ veröffentlichte Zuschrift des Inhalts, die Landwirthe sollten unter die Socialdemokraten gehen, wenn die Regierung sie weiter schlecht behandle. Die „Kreuz-Zeitung“ bezeichne diese Aufforderung allerdings als peiniglich und unvorsichtig. Die Handelsverträge Deutschlands besserten auch die allgemeinen politischen Verhältnisse Europas. Wir verbesserten, Frankreich verschlechterte sein Verhältnis zur Schweiz. Redner wünschte den Abschluß von Handelsverträgen mit Spanien, Portugal, Rumänien und Rußland. Die Zollpolitik Amerikas werde sich demnächst freihändlerisch entwickeln. Die Schutzpolitik würde uns bei der Konkurrenz mit Amerika hemmen. Redner schloß, er wünsche, der Reichstag möge immer neue Erfolge auf dem Gebiete der Handelsverträge erringen. Abg. Graf Kanitz (conservativ) hob hervor, daß die Handelsverträge auch nicht der Industrie hätten. Der österreichische Vertrag fördere unsere Eisenindustrie nicht. Die Handelsverträge schädigten besonders die Landwirtschaft. Die Cerealienpreise sanken unter die Produktionskosten herab. Bei dem Abschluß der Handelsverträge seien leider alle Forderungen der Kontrahenten von uns glatt bewilligt worden. Abg. Graf Kanitz bedauerte, daß wir das amerikanische Getreide zum Normaltariff hereinlassen, während Amerika von Frankreich nur untergeordnete Zugeständnisse erhielt. Staatssecretär Freiherr von Marschall erklärte, es sei unsere Sache, aus dem Verhalten Amerikas und Frankreichs die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen. Das thäten wir durch die Handelsverträge. Frankreich brauche Amerika keine besonderen Konzessionen für die Getreidetarife zu machen, da ein französischer Differentialzoll für Getreide nicht besteht. Bei den handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland stehe von unserer Seite eine Konzession unseres Conventionaltarifs in Frage, nichts weiter. Von russischer Seite sei keine Forderung darüber Anhang erhoben. Wir verlangen von Rußland die Ermäßigung des russischen Zolltarifs. Die abgeschlossenen Handelsverträge verschlechterten unsere Handelsbilanz nicht. Die Verträge waren eine Konsequenz unserer ganzen handelspolitischen Situation. (Zustimmung.) Unsere Ausfuhr ist ein Stück der nationalen Arbeit, die wir nicht schuldlos der Willkür der anderen Staaten preisgeben dürfen. Einen Vortheil hätten die Handelsverträge jedenfalls, den der Stabilität. Die Handelsverträge waren ein wohlthätiges und nützliches Werk für die deutsche Wirtschaft. Wir wissen dem Reichstag dankbar sein, daß er sie rasch und mit großer Mehrheit bewilligt hat. (Beifall.) Abg. Richter (freisinnig) hoffte, daß die Regierung auf dem Wege der Handelsverträge fortschreite. Die Landwirthe des Ostens hätten ein vitales Interesse an dem Zustandekommen des russischen Handelsvertrags. Abg. von Frege (conservativ) bedauerte, daß die Regierung die Frage des Unterstützungswohnhauses, sowie die Wohnungsfrage noch nicht geordnet habe. Die Grundbesitzer verlangten daher mindestens einen ausreichenden Schutz. Abg. Wilbrandt (freisinnig) legte die Mängel der Schutzpolitik dar. Die Grundbesitzer sollten die Fortschritte der Technik benutzen. Abg. von Schalscha (Centrum) hob hervor, der schwankende Rubelkurs verhindere jede Stabilität in den wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland. Demgegenüber erwiderte Abg. Barth, man



müsse Rubel auf Termin kaufen, dann habe man Rubel zu einem vorher bekannten Preise. Gegenüber einer Bemerkung des Grafen Kanig hob der Staatssecretär von Marshall hervor, daß die deutschen Unterhändler für die Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz nur nach ihren Instruktionen handelten. Wenn man der Schweiz vorwerfe, daß sie kurz vor den Vertragsverhandlungen einen hohen autonomen Zolltarif beschlossen habe, so sei zu berücksichtigen, daß die Schweiz während 10 Jahre vorher durch Verträge gebunden gewesen sei, während Deutschland in dieser Zeit seine Zölle dreimal erhöhte. Der Etat des Reichskanzlers und der Reichsfanzlei ward bewilligt.

**Schweiz.** In der Schweiz wird demnächst die Unterschriften-Sammlung für ein Volksbegehren zur Aufnahme eines neuen Artikels in die Bundesverfassung, der das Recht auf ausreichend lohnende Arbeit jedem Schweizer Bürger gewährt, beginnen. Die Sozialisten rechnen auf 75000, anstatt der nötigen 50000 Unterschriften. Von dem Recht, das Begehren in Form eines ausgearbeiteten Entwurfs zu stellen, macht die sozialdemokratische Partei ausgiebigen Gebrauch, indem sie dabei auch Bestimmungen verlangt zum Schutze der Vereinsfreiheit und zur Sicherung der Stellung der Arbeiter im öffentlichen Recht gegenüber ihren Arbeitgebern.

**Serbien.** Zur Ausöhnung Milans mit Natalie schreibt man dem „V. T.“: „Milan und Natalie haben sich versöhnt, ja mehr als das, sie haben endgültig untereinander vereinbart, das eheliche Zusammenleben wieder aufzunehmen. Wie in Bürgers Leonore kann man mit einer geringfügigen Variante sagen: „Der König und die Königin, des langen Haders müde, erweichten ihren harten Sinn und machten endlich Frieden.“ Die Nachricht wurde bei ihrem ersten Auftreten von Niemandem geglaubt. Jedermann hielt sie für ein Waidweib der Freunde Nataliens. Die amtlichen Kreise hatten ebenfalls keine Kenntnis davon. Aber heute läßt sich an dem Faktum nicht mehr zweifeln. Milan selbst hat die Sache von Biarritz aus der Regentschaft und seinem Sohne telegraphisch angezeigt. Zugleich hat er bereits Schritte gethan, um die kirchliche Sanction für seine neue Ehe mit der alten Frau zu erlangen. Die ganze Geschichte ist höchst merkwürdig. Am 13. d. M. am griechischen Neujahrstage, erschien Milan in Biarritz und machte einen Besuch bei seiner Gemahlin. Welche Motive Milan zu diesem Schritte veranlaßt haben, darüber zerbricht man sich allgemein den Kopf, aber Niemand vermag eine richtige Erklärung dafür anzugeben. Ist er des Pariser Charcolens satt geworden, oder sind es politische Rücksichten, Rücksichten auf seinen Sohn, die ihn in die Arme Nataliens zurückgeführt haben? Der junge König ist hoch erfreut, und die Bevölkerung nimmt an dieser Freude anrichtigen Anteil.

**Deutsches und Sächsisches.**

Miesä, 27. Januar 1893.

Nur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers fand heute Vormittag von 10—11 Uhr in der Schulanstalt mit den oberen Klassen der hiesigen Bürgerschule ein Schulaftus statt, dem außer dem gesammten Lehrerkollegium auch mehrere Gäste beizuwohnen. Die schöne Feier, in der sich in üblicher Weise um die Festrede patriotische Gesänge und Deklamationen der Schüler und Schülerinnen gruppieren, verlief in würdigster Weise. Die Festrede hielt Herr Lehrer Büttner und zeichnete derselbe in seinem Vortrage in eingehender Weise das Lebensbild eines der Angehörten des Kaisers, des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, von dem sein berühmter Enkel, Friedrich der Große, später mit vollem Rechte sagen konnte: „Der hat viel gekonnt!“ In den Mittelklassen der Schule waren von 8—9 Uhr entsprechende Klassenfeierlichkeiten gehalten worden, und ebenso war früh in der Handelsschule und an den Tagen zuvor in den Fortbildungsschulen dem Festtage in gebührender Weise Rechnung getragen worden. Die Schule, deren hohe und schöne Aufgabe es ja mit ihr, in den Herzen der deutschen Jugend Vaterlandsliebe und patriotische Gesinnung zu wecken und zu pflegen, begrüßt die Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers und Sr. Maj. des Königs als besonders geeignete feierliche Gelegenheit, dieser ihrer Aufgabe in besonders feierlicher Weise nachzukommen. — Heute früh ertönte aus den ehernen Wächstürzen der Kaiserpalast über die Stadt und die öffentlichen sowie eine Anzahl Privatgebäude hatten zu Ehren des Tages Plaggenstaub angelegt.

Herr Bürgermeister Köhler ist seit einigen Tagen erkrankt und deshalb leider genöthigt, das Zimmer zu hüten, so daß er auch heute dem in Herrn Bretschneider's Elbterrasse stattfindenden Festmahle aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers nicht amwohnen kann. — Offenbar nimmt die Krankheit einen günstigen Verlauf.

Heute Nachmittag ereignete sich ein trauriger Unglücksfall, indem beim Schlittschuhlaufen auf der Elbe der ca. 12jährige Sohn des Herrn Hotelier Ad. Herrmann einbrach und ertrank. Den Leichnam des Knaben hat man noch nicht wiedererlangt.

Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers giebt nächsten Sonntag Abend das Trompetercorps der reisenden Artillerie unter Leitung des Herrn Stadttrompeter Günther ein patriotisches Extracconcert, auf das wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen wollen.

Der Winter macht wieder seine Rechte geltend, er hat uns in der vergangenen Nacht wieder ziemlich starken Frost gebracht und damit dem intensiven Thaumetter, das in kurzer Zeit die Schlittenbahnen zu eitel Wasser werden ließ, Einhalt gethan. Bei warmem, reinem Himmel, frischer, ruhiger Luft herrschte heute zu Kaisers Geburtstag echtes „Kaiserwetter“. — Durch das Thaumetter der letzten Tage und

den neuen Frost in der letzten Nacht sind die Schlittschuhbahnen in erfreulicher Weise aufgebessert worden und diejenige des Rudercubs im Stadtpark bot heute eine wunderliche, spiegelglatte Fläche, wie nur immer die zahlreichen Freunde des Eisports sie sich besser nicht wünschen können. Wie wir hören, ist für nächsten Sonntag auf der Eisbahn wieder Concert in Aussicht genommen und bleibt nur zu wünschen, daß das jetzt günstige Wetter anhalten möge.

Eine für Radfahrer wichtige Verordnung hat das preussische Ministerium erlassen. Danach dürfen Radfahrer keine farbig geblendeten Laternen mehr führen, weil die seitlich meist roth geblendeten Laternen an Bahnhöfen haltender Radfahrer von Locomotivführern nicht selten für das Signal „Halt“ irrthümlich angesehen werden. Die Locomotivführer nahmen an, ein Bahnwärter habe das Signal „Halt“ roth mit der Handlaternen gegeben. Wie wir aus Thüringer Blättern ersehen, ist jetzt auch seitens des Ministers des Innern für das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha die gleiche Verordnung getroffen.

In Sachsen sind im Monat December vergangenen Jahres 96 Concurrenzen angemeldet worden. Veipzig hat im Berichtsmonte unter den sächsischen Amtsgerichten die höchste Zahl der Concurrenzen gehabt; demnächst folgen Chemnitz mit 10, Dresden mit 8, Zittau mit 4, Frankenberg und Grimma mit je 3, Annaberg, Elsterberg, Königsbrunn, Reusalza, Reichenbach, Schneeberg, Werdau und Zschopau mit je 2 Concurrenzen, Meisa, sowie 32 weitere Amtsgerichte mit je 1 Concurrenz. In Sachsen sind bedeutend mehr Concurrenzen angemeldet worden als in den übrigen deutschen Staaten (natürlich Preußen mit 290 Concurrenzen abgerechnet), denn Bayern brachte 65 Concurrenzen, Württemberg 23, die Freien Städte 29, Baden 14, Elsaß-Lothringen 18, das Großherzogthum Hessen 9 und die übrigen Staaten zusammen 50 Anmeldungen.

Ein neues Eisenbahn-Signal-System dürfte demnächst auf den deutschen Bahnen zur Verwendung gelangen. Dasselbe besteht, wie man von sachverständiger Seite mittheilt, aus drei elektrischen Leitungen, die zwischen den Schienen liegen und den auf den Stationen wie auf den Locomotiven erzeugten Strom fortleiten. Dieser Strom bewirkt das selbstthätige Ausrücken der Locomotivglocken in der Nähe von Bahnhöfen und ermöglicht eine Verbindung zwischen den Zügen und den Stationen, sowie zwischen den auf dem gleichen Gleise fahrenden Zügen und zwischen den Bahnhöfen und den Bahnwärtern und Weichenstellern. Ferner dienen jene Leitungen dazu, den Locomotivführer zu warnen, wenn ihm ein Zug entgegenkommt, oder wenn das Gleise durch irgend ein Hinderniß versperrt ist. Vor Allem soll aber die neue Erfindung solche Weichenstellungen und damit die Gefahr von Entgleisungen und ähnlichen Unglücksfällen verhindern. Das neue System ist von einem Deutschen erfunden worden. — Es wäre damit, wenn sich diese Mittheilungen bestätigen, was freilich noch abzuwarten bleibt, ein Mittel von weittragender Bedeutung gefunden, um beinahe alle Eisenbahn-Unfälle nicht ansehenswerthlicher Natur aus der Welt zu schaffen.

Freitag, den 3. Februar 1893, Nachm. 1/2 Uhr wird die Delonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen eine außerordentliche Vortragerversammlung in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“, Dresden-K., Marienstr. 20, abhalten. Die Versammlung wird sich an den zweiten und letzten Tag des diesjährigen Saattmarktes der Delonom. Gesellsch. i. R. S. anschließen und in derselben ein Gegenstand zur Erörterung gelangen, welcher geeignet sein dürfte, die zu unserem Saattmarkte nach hier kommenden Landwirthe und sonstige Interessenten zu zahlreichem Besuche zu veranlassen. — Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Koske-Tabarand wird sprechen: „Ueber das Pektolitergewicht des Getreides als Weichmesser der Waare und über die zutreffende Bestimmung desselben.“ — Der Herr Vortragende wird die Bedeutung des Pektolitergewichts für die Qualitätsbeurtheilung von Getreide näher erläutern, den Zusammenhang desselben mit der Form und Größe, dem Reifegrade, dem Wassergehalt, der wehigen oder hornigen Beschaffenheit der Körner u. s. w. besprechen, sowie das Verfahren und die Apparate beschreiben, mittelst deren die zuverlässigste Bestimmung des Pektolitergewichts erreicht wird. Endlich werden die Ergebnisse der an der pflanzenphysiologischen Versuchsanstalt Tabarand mittelst des neuen „Getreideprobiers“ der Kaiserlichen Normal-Messungs-Kommission zu Berlin ausgeführten Bestimmungen der Gewichte diesjähriger Marktwaaren im Königreich Sachsen, sowie der auf dem Saattmarkte zu Dresden ausgestellten Getreideproben mitgetheilt und einer kritischen Besprechung unterzogen werden. Da der Vortrag voraussichtlich sehr stark besucht werden wird, so machen wir ganz besonders darauf aufmerksam, daß Eintrittskarten für Nichtmitglieder in der Kanzlei der Delonomischen Gesellschaft i. R. S. — Wienerstr. 13, II während der Vormittagsstunden kostenlos zu entnehmen sind. Ohne Eintrittskarten könnte Nichtmitgliedern der Zutritt nicht gestattet werden. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind jederzeit willkommen.

Weizen. Sehr oft kommt es in Gastwirthschaften vor, daß sich die anwesenden Gäste mit einem zufällig anwesenden geistig beschränkten oder total betrunkenen Menschen die Zeit vertreiben und dabei oftmals die Grenzen des Anstandes überschreiten. Kürzlich wollte man in einem hiesigen Restaurant einen schlafenden Betrunkenen dadurch ersäufen, daß sie eine ziemlich große Menge Papier anzündeten und das hoch auflodernde Feuer in die nächste Nähe des Schlafenden brachten. Hierdurch geriethen die Kopfhaare desselben in Brand, ohne daß der Betrunkenen etwas davon merkte; erst nachdem die „Späßvögel“ den Ernst der Situation erkannt hatten und bemerkt waren, die Haare zu löschten, erinnerte sich der Schlafende und nahm mit Schrecken wahr, daß nicht nur sein Kopfhaar verbrannt war, sondern daß ihm auch im Gesicht ziemlich empfindliche Brand-

wunden beigebracht worden waren. Der Vorfall wird ein gerichtliches Nachspiel haben. — Der dreijährige Sohn einer hiesigen Gewerbetreibenden wurde kürzlich Nachts von des Hausstape, welche unvorsichtigerweise im Schlafzimmer gelassen worden war, im Bett überfallen und durch einen nicht unbedenklichen Biß unterhalb des Kehltopfes verletzt. Offenbar wird dieser Vorfall ohne weiteren Schaden für die Gesundheit des Kindes ablaufen; jedenfalls ist aber dieses Vorkommniß geeignet, zur größten Vorsicht im Umgang mit Raketen zu mahnen.

Dresden. Am Dienstag Abend in der 7. Stunde gab es auf der Johannesstraße in einem Hause eine Explosion, ähnlich einem Kanonenschlag. Ein dort wohnender Musiker war mit seiner Frau weggegangen, nachdem er eine Wärmflasche auf den heißen Ofen gesetzt hatte, und hatte das Logis allein gelassen. Die Flasche war wohl verschlossen gewesen und war deshalb in Folge der Dämpfe, die sich darin entwickelt hatten, explodirt. Der Ofen wurde ganz auseinandergerissen und die Fenster durch den Luftdruck zerdrückt. Zur Warnung sei das Vorkommniß mitgetheilt.

Glauchau, 25. Januar. Den Tod durch Verbrennen hätte Dienstag Nachmittag leicht eine in einer hiesigen Färberei beschäftigte Frau finden können. Während sie nebst einem Arbeiter in Koblensteinlager der Färberei beschäftigt war, fiel ein mit Benzin gefüllter Topf auf den Fußboden und der Inhalt traf auch die Kleidung der Frau. Da sich das auf dem Fußboden befindliche Benzin durch irgend einen Umstand sofort entzündete, stand auch die Frau alsbald in Flammen. In der Verzweiflung sprang sie die Treppe hinunter nach der Färberei und hier gelang es einem Arbeiter, die brennende Frau zu Boden zu werfen und mit seinem Rocke die Flammen zu löschen. Leider hatte die Kermise schon so schwere Brandwunden erlitten, daß eine längere Erwerbsunfähigkeit voraussichtlich ist.

Schönheide. Am vergangenen Sonnabend hat sich auf dem Eisenbahnbau in der Nähe von Schönheide ein recht heftiger Unglücksfall ereignet. Kurz vor 12 Uhr wurde eine größere Anzahl von Sprengschüssen abgefeuert. Die Arbeit in der Nähe der Schaufelien wurde erst nach 1 Uhr wieder begonnen, und zwar mit Abräumen der losgesprengten Felsmassen. Als hierbei ein Arbeiter eine Spitzhade als Hebel benutzen wollte und damit in's Gestein schlug, erfolgte plötzlich eine Explosion; Steine von den verschiedensten Größen wurden in die Luft geschleudert, einer davon traf den Arbeiter an den Kopf und zerschmetterte ihm die Hirnhäute; er war augenblicklich todt. Zwei andere Arbeiter wurden leicht verletzt, und die übrigen kamen mit dem Schreck davon. Der Verunglückte ist 23 Jahre alt.

Hamburg, 26. Januar. Altona wird amtlich gemeldet, daß gestern in dem Stadttheil Ottenfen 4 Choleraerkrankungen vorkamen, von denen 2 tödtlich verliefen. In Hamburg ist seit voriger Woche keine Choleraerkrankung gemeldet worden.

Vom Vogtlande. Seit Jahrzehnten haben nicht so viele Krammetvögel ihren Aufenthalt im Vogtlande genommen, als in diesem Winter. In Schaaren von Tausenden beleben sie Nahrung suchend die Vogelbeerbäume. Einzelne Jäger haben täglich bis zu 100 Stück dieser seltenen Vögel erlegt (12 fielen einmal durch einen Schuß). Die nähere Betrachtung zahlreicher Drosseln ergab die Anwesenheit von drei Arten: Bachholberdrossel (Turdus pilaris), Mittel-drossel (Turdus viscivorus), und Weindrossel (Turdus iliacus). Trotz des massenhaften Vorkommens war das Stück nicht unter 20 Pf. zu haben, weil sie nach den größeren Städten verschickt wurden. Ein Gleiches wird den Kuckuckblättern im oberen Erzgebirge und im Thüringer Walde berichtet.

Gestern wurde in Battenberg ein Mensch verhaftet, der dem Ansehen nach an den räuberischen (es wurde mehrfach von der Schusswaffe Gebrauch gemacht) Einbruchsdiebstählen in mehreren umliegenden Dörfern theilhaftig gewesen ist.

Reichenbach. Von einem schweren Unfall wurde am 24. Januar eine 21 Jahre alte Arbeiterin betroffen. Derselbe wollte unter einem Seltactor die Flugwolle zusammenschleppen, hatte aber hierbei das Unglück, von einer Welle an den Haaren erfaßt und in das Getriebe hineingezogen zu werden. Es wurde ihr dadurch die Kopfhaare theilweise abgezogen und ein Loch in die Schädeldecke eingebracht, so daß sich ihre Ueberführung in das Krankenhaus nothwendig machte.

Seiffen. In der hiesigen Gegend wird der traurige Ausgang einer Trinkwette viel besprochen. Der 58 Jahre alte Fuhrmann Heinrich aus Heidelberg lebte dieser Tage bei geringer Kälte aus einer Fahrt nach Böhmen in einer Gastwirthschaft in Kreuzweg ein und trank mehrere Glas Schnaps, um sich zu erwärmen. Da er sich räthelte, viel vertragen zu können, kam es zu einer Trinkwette, wobei ihm drei Anwesende drei halbe Biergläser voll Schnaps geben ließen, die Heinrich austrank, worauf er anscheinend ganz lustig davonfuhr. Als der Wagen in Einsiedel angekommen war, mußte der ganz bleichgewordene Fuhrmann vom Wagen gehoben werden; derselbe war nach kurzer Zeit eine Leiche. Die Gendarmarie erhielt Auftrag, die an jener unseligen Trinkwette Theilhabenden zu ermitteln.

Altenburg, 25. Januar. Heute Mittag gegen 1/2 Uhr ereignete sich in der Bierer'schen Postdruckerei ein Unglücksfall. Der dort wegen Erkrankung des Feuer-mannes ausstillweise zur Bedienung der Dampfmaschine angestellte Feuermann Rudolph wurde mit eingedrücktter Brust, sowie vollständig zermalmeten Gliedmaßen todt im Leseiraum aufgefunden. Man nimmt an, daß der Verunglückte die Maschine hat den Wollen, zu diesem Zweck unter die Schutzvorrichtung getreten, und hierbei vom Schwungrad erfaßt worden ist.



**Erfurt.** Der sächsische Städtetag ist wegen der Cholera-Gefahr abgefragt worden.

**Spremberg,** 26. Januar. Infolge heftiger Explosion eines Trodenrollenders wurden in der Pappenfabrik von Gustav Nische fünf Personen schwer verletzt. Das Fabrikgebäude ist bedeutend beschädigt.

**Halle a. d. S.,** 26. Januar. In Trotha ist heute eine neue Erkrankung an Cholera vorgekommen. Die Cholera ist ferner neu in der Gegend von Moritz aufgetreten, wo eine Erkrankung festgestellt wurde. Die Behörden des Kreises Merseburg haben jegliche Entnahme von Wasser und Eis aus der Saale und deren Zuflüssen verboten. — Prof. v. Bettendorfer in München antwortete auf die Anfrage der „Saalezeitung“, ob seine Eierbestände zu erwarten sei, wörtlich: München, 24. Januar 1893. Ich habe nie die Absicht gehabt oder gedüngt, nach Nietzsche zu gehen. Für mich ist die dortige Choleraepidemie nichts neues. Sie erinnert mich ganz an den Ausbruch in der bayerischen Heilanstalt Kaufen Ende November 1873, wo binnen weniger als drei Wochen von 522 Gefangenen 88 an Cholera starben, ohne daß man trotz eifrigen Suchens die Einschleppung oder einen Einschlepper finden konnte. Die Epidemie erlosch, wie die heftigen Ausbrüche stets zu thun pflegen, sehr bald, ohne auf die Stadt Kaufen überzugehen, oder durch entlassene Sträflinge in der Umgebung weiter verbreitet zu werden. Ich wünsche, daß das in Nietzsche ebenso der Fall sein möchte.

**Vermischtes.**

**Uberschwemmung in Holland.** Rotterdam, 25. Januar. Infolge starken Thauwetters steigen die Flüsse außerordentlich schnell. Auf der Strecke Winterswijk-Katwijk wurde der Eisenbahnbetrieb durch Uberschwemmung gehemmt. Bei Venlo gerieth das Maaseis mit demnächstem Gefälle in Bewegung, schwere Eisenketten wie Lasten zerbrechend. Ein Dampfer wurde mitgeschleppt und eine Brücke weggerissen. Das Wasser stieg auf 4 1/2 Meter. Einige Dörfer, sowie 12 Stationen in Maastricht sind unerschwemmt. Die Eröffnung der Flußschiffahrt wird bald erwartet.

Der Verstand zwischen Dänemark und Schweden ist nun der stürmischen Kälte wegen eine ebene, feste Fläche. Die dänische und schwedische Jugend begrüßt sich auf Schlittschuhen einander unterwegs. Große Schlittschuhfahrten werden zwischen beiden Ländern arrangirt und namentlich zwischen Kopenhagen und Malmö findet nun ein großer Verkehr auf dem Eise statt. Von Helsingör bis Helsingborg fährt man jetzt in Schlitten in einer kleinen Stunde. In Kopenhagen haben mehrere arme Leute eine Erwerbquelle darin gefunden, daß sie Zeitungen, Getränke, Cigarren u. den Schlitten, die in dem Eis stehen, verkaufen.

Von einer Hysterie im Schweinefall giebt Professor J. Landis in dem 19. Jahresbericht des west-sächsischen Provinzialvereins für Wissenschaft und Kunst folgende Mitteilung. Eine Sau hatte 10 Junge geworfen, die aber bald nach der Geburt sämtlich aufgefressen. Im folgenden Jahre hatte sie wieder eine zahlreiche Nachkommenschaft und machte sich wiederum daran, mit den Jungen in der früheren Weise aufzunehmen. Zwei waren schon wieder verzehrt, da behauptete die Viehwacht, einen Mann zu tönnen, der durch Besprechen die Sau von dieser schlimmen Gewohnheit abzubringen verstände. Der Besitzer suchte über die Unthunlichkeit, gab aber auf das Drängen der Wacht endlich zu, daß der Besprecher gerufen würde. Der Wundkünstler sagte der Sau zunächst einen Maulkorb auf und sprach dann hundertmal: „Schweinen, Schweinen schlöps es“ (Schweine essen, Schweine schlöps), indem er mit den Händen jedesmal die Seiten des Thieres von den Ohren bis zur Schnauze streifte. Die hühe Sau wurde dadurch wie umgewandelt; sie legte sich ruhig auf ihr Strohlager nieder, die übrig ge-

bliebenen 8 Jungen lagen an den Zehen, ohne von der Motten im geringsten beunruhigt zu werden, und auch später hat sie nie wieder ein Junges aufgefressen. Professor Landis erklärt diese Wirkung dadurch, daß durch das eintönige Sprechen und das vielfach wiederholte kausale Streicheln die Sau in einen hypnotischen Zustand versetzt worden sei und dann, nachdem sie einmal das Säugen der Jungen gelitten und die Vortheile der Milchzuehung selbst empfunden hatte, die Jungen gerne habe weiterfressen lassen.

**Acclimatisation in Australien.** In Australien, unserer jüngsten Erdtheil, welcher eine sehr arme Fauna hat und dem die größeren Säugethiere fast ganz fehlten, haben die Acclimatisation-Gesellschaften in den letzten 20 Jahren eine große Thätigkeit entwickelt und vorzügliche Resultate erzielt. Die jetzt vorhandenen ungeheuren Schaf-, Rinder- und Pferdeherden rühren schon von Stammeltern her, welche in der ersten Zeit der Colonisation eingeführt worden sind. Dagegen wurde der Wildbestand fast durchgängig aus Europa eingeführt; an Stelle des viel verfolgten Kängurus sind in vielen Gegenden jetzt starke Hirschbestände vorhanden. In anderen Landstrichen sind die aus Asien eingeführten Kamelle von großem Werth; sie sind jetzt völlig eingebürgert und vermehren sich stark. Versuche mit den amerikanischen Wollthieren Alpaca und Vicuna sind mißglückt, da diese Thiere ein bergiges Land und rauhes Klima verlangen; dagegen gedeiht die Angoraziege vortreflich und liefert sehr gute Wolle. Ganz besonders hat sich unser Kanarienvogel eingeführt, und die Hasenjagd ist in Australien jetzt ein Sport wie bei uns. Neben asiatischem ist allerlei europäisches Geflügel, auch Singvögel, vorhanden; der Sperling, welchen man zuerst als Insectenvertilger aus Europa brachte und unter den Schutz des Gesetzes stellte, ist nach und nach zu einer Landplage geworden. Noch ist die Honigbiene zu ermahnen, welche außerordentlich gedeiht und in der Wildnis einen großartigen Ertrag liefert.

**Gaus- und Landwirthschaftliches.**

**Schwarzes Senfmehl zur Befestigung des ablen Geruchs von leeren Weinsäcken.** Um Flaschen und Gefäße, in welchen stark riechende Flüssigkeiten, Spiritus, Rum etc., aufbewahrt wurden, vollkommen geruchslos und rein zu machen, daß man sie dann zum feinsten Wein und dergleichen verwenden kann, eignet sich vorzüglich das schwarze Senfmehl. Man schüttet ein wenig davon mit etwas lauwarmem Wasser in die betreffenden Gefäße, spült sie hierauf mit Wasser aus und wiederholt das Verfahren. — Auch um starke Gerüche von den Händen zu entfernen, bediene man sich beim Waschen eines kleinen Quantum Senfmehl.

**Deflecken aus Marmor zu entfernen** gelingt leicht, wenn sie nicht zu alt sind, dadurch, daß man sie wiederholt mit einem Brei von gebrannter Magnesia und Benzol bedeckt und die nach dem Verdunsten des Benzins zurückbleibende Magnesia abtupft. Ebenso mißt man zu gleichem Zwecke gebleichten Kalk mit harter Seifenlösung, so daß eine rahmartige Masse entsteht, welche bis zum Verschwinden der Flecken wiederholt aufgetragen und wieder abgerieben wird. Denselben Zweck soll auch eine Mischung aus einer Oseingalle, 125 Gr. Seifenlederlauge mit 62,5 Gr. Terpentinöl erfüllen, welcher bis zur Teigconsistenz Pfeffermöhren zugesetzt ist.

**Papierner Dachziegel** sind das Neueste aus Amerika. Man hat bei der Fabrication derselben sehr haltbare Ziegel von großer Leichtigkeit, die an Brauchbarkeit der Schieferplatten weit übertreffen sollen, erzielt. Aus dem äßen, feinen Papierbrei werden die Ziegel in besondere Formen gepreßt und, nachdem sie mit einer Flüssigkeit, die sie wasserfest macht, getränkt werden, im Ofen gebacken. Dann werden die Papierziegel mit einem Emailüberzug versehen, mit Sand bestreut, um sie für Dige und Feuer widerstandsfähig zu machen. Nach einer nochmaligen Trocknung sind die papiernen Ziegel für den Gebrauch fertig.

**Sprechsaal.**

(Dieser Theil unseres Blattes soll unsern geehrten Lesern zur Aeußerung ihrer Meinung über locale und andere Fragen von allgemeinem Interesse zur Verfügung. Die hier zum Ausdruck gebrachten Artikel geben deshalb nicht nothwendiger Weise auch unsere eigene Ansicht und Meinung wieder. Die Redaction.)

Herr Hertner theilt uns mit, daß er es nicht der Mühe werth hält, auf den Inhalt des Sprechsaales in Nr. 19 eingehend zu antworten, er überläßt es vielmehr den die Wettinerstraße berührenden Passanten sich zu überzeugen, ob nicht die Behauptung eine große Unwahrheit sei. Das zum Erlass der ehemaligen elektrischen Uhr vor 2 1/2 Jahren eingesezte Werk funktionirt, trotzdem dasselbe allen Winterungseinflüssen ausgesetzt ist, ausgezeichnet. Differenzen von 2—3 Minuten lassen sich gegen die Bahnuhr nicht vermeiden, da letztere tagtäglich gestellt wird.

**Kirchenachrichten für Nieße und Weiba.**  
Dom. Septuag. Mitfeier von Kaisers Geburtstag. In Nieße predigt Vorm. 9 Uhr P. Führer; Nachm. 5 Uhr D. Dürkhart. In Weiba predigt Vorm. 1/9 Uhr D. Dürkhart. Das Wochenamt vom 29. Jan. bis 4. Febr. hat D. Dürkhart.

**Kirchenachrichten für Glaubitz und Jschalten.**  
Dom. Septuagesima früh 9 Uhr Predigt; Mittag 1 Uhr Missionstunde; Abend 7 Uhr Junglingsverein.

**Kirchenachrichten für Gröba.**  
Dom. Septuagesima früh 9 Uhr Predigt; Mittag 1 Uhr Missionstunde; Abend 7 Uhr Junglingsverein.

**Marktberichte.**

Chemnitz, 26. Januar. Pro 50 Rthl. Weizen russische Sorten Nr. 1 8,40 bis 8,80, weiß und hant Nr. — bis —, lösch. gelb und weiß Nr. 8. — bis 8,80. Weizen, Nr. — bis —, Roggen preussischer Nr. 7,15 bis 7,30, sächsischer Nr. 6,60 bis 7,00, russischer Nr. — bis —, Weizen Nr. 6,35 bis 6,85. Hafer Nr. 7,10 bis 7,40. Ackerbohnen Nr. 8,80 bis 10,10, Mährl. und Preussischer Nr. 7,75 bis 8,25. Gen. Nr. 4,20 bis 5. —. Erbsen Nr. 2,50 bis 3,20. Kartoffeln Nr. 2,20 bis 2,50. Butter pro 1 Rthl. Nr. 2,40 bis 2,65.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 27. Januar 1893.

Berlin. In der Militärcommission wurde gestern Abend die Generaldebatte über die Militärvorlage fortgesetzt. Freih. v. Stumm vertrat die Ansicht, daß die öffentliche Meinung sich langsam, aber entschieden, auch in Süddeutschland, zu Gunsten der Militärvorlage verändere. Medner sagte u. A., daß man die ganze Zahl der Erbgrenzerischen, also 65.000 Mann, jährlich ins Meer einwerfen könne. Durch unsre Streitigkeiten über die Vorlage wurde nur der Chauvinismus in Frankreich. Gegen Stumm wandte sich Eugen Richter, der in ausführlichen, militärischen Darlegungen den Compromißvorschlag Bennigens, die Propositionen Stumms und die Kriterien der Vorlage energisch bekämpfte. Die zweijährige Dienstzeit sei von Standpunkte der Freisinnigen als Schlüsselstein der Heeresorganisation zu betrachten. Graf Caprivi erklärte zunächst, daß er die Presse benutze, weil er im Lauf der Jahre sich überzeugen habe, daß sie nothwendig sei, besonders, um in den Wahlkreisen Aufklärungen über die Absichten der Regierung zu verbreiten. Die Meinungen müsse unter allen Umständen verteidigt werden. Abg. Dr. Vahl kann die Vorlage in vollem Umfang nicht annehmen, doch halte er Bennigens Vorschläge für discutirbar. Nachdem nun General Wexler und Major Wachs die Ausführungen Richters zu widerlegen versucht, wurde die Generaldebatte auf Sonnabend vertagt.

**Verloren** wurde am Mittwoch auf dem Wege von Bobersfen nach Gohlis eine Lederhülle. Abzugeben in der Brauerei zu Bobersfen. Vor Anlauf wird gewahrt.  
**Ein Logis** mit Stube, Kammer, Küche, Keller u. Holzraum, ist zum 1. April bezugbar bei **D. Thierbach in Adersau.**  
**2 Herren können Kost und Logis** erhalten. In erf. in der Expedition d. Bl.  
**1. Etage** ober getheilt, auf Wunsch Stallg., Gemise u. Garten, per 1. April, sowie ein **Parterre**, für jedes Geschäft passend, per 1. April oder sofort einzurichten, **vermietet** Gust. Walthier, Kastanienstr. 82.  
**St. Wohnung** sof. 3. verm. Kastanienstr. 82.  
**Ein Knecht,** mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht von **C. H. Wustlich, Riessa.** Antritt 15. Februar.  
**Schneider-Vehrling** sofort oder zu Ostern unter sehr günstigen Bedingungen gesucht von **Fr. Weber,** Schneiderstr., Wilhelmstr. 6, 1.  
**Mädchen** von 14—16 Jahren, aus ausständiger Familie, zur Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Auch solche, welche zu Ostern die Schule verlassen, können sich melden. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein kräftiger Mensch, welcher die **Schwindsche Praxis** erlernen will, hauptsächlich Aufbeslag, kann zu Ostern antreten. In erf. i. d. Exp. d. Bl.  
**Suche** zum 1. Februar ein starkes, kräftiges **Kausmädchen,** möglichst vom Lande. \*\* **L. Mentzer.**  
Ein mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen** vom Lande **nicht bald Stellung.** Näheres zu erfahren in der Expedition d. Bl.  
**1 starker Handwagen** wird zu kaufen gesucht **Kastanienstr. 17.**  
**Ein Hausgrundstück** mit schönem Gemüsegarten und 2 Scheffel Feld ist preiswerth sofort zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition d. Bl.  
**15 000 Mk.** sind am 1. April d. J. gegen gute Hypothek **auszuliehen.** In erf. i. d. Exp. d. Bl.  
**Feuchte Stärke, Brennarstoffe, Maschinenstroh,** gepreßt und ungepreßt, wird zu **kaufen** gesucht. Offerten erbeten unter **J. S. 90** in die Expedition d. Bl.  
**Ein Kinderwagen** und ein **Plattbrett** sind billig zu verkaufen. **Kastanienstr. 82.** post. 1.

**12 Stück echt Parzer Kanarienhähne,** 16 Stück **Weibchen** werden billig verkauft **Großschmiedestr. 15, Handschmal.**  
Ein Quantum schöne weiße **Gänsefedern,** Pfund 2 R., sowie gute geschliffene, 7/8, 3 R. 80 Pf., sind noch zu verkaufen bei **Moritz Wolf, Bobersfen, untere Elbdäuser.**  
**Alle Sorten fertiges Böttchergefäße** hält zu den billigsten Preisen stets vorräthig die Böttcherei von **Max Müller.**  
**Pension.** Schüler, welche die landwirthschaftliche Schule in Meiffen besuchen wollen, finden gute und preiswerthe Pension bei Thierarzt **Klinger** in Meiffen. Herr Director Endler hat die Güte, auf Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.  
**Beste Duxer Braunkohle** empfiehlt ab Niederlage zu billigsten Tagespreisen, sowie **Scheits** und **Nollenholz** in Gebirgen und Metern. Anfuhr und Transport an Ort und Stelle wird übernommen.  
**Hochachtung Otto Böttner,** Meiffenstr. 11

**Mastrindfleisch.** Pfund 58 Pf. Prima-Waare, empfiehlt **R. Jäger.**  
**Direct bezogene Medicinal-Ungarweine** bestes Stärkungsmittel für Kinder, Krank- und Reconvalescenten, sind zu haben bei **Max Meyser, Kastanienstraße 6.**  
Wegen **vorgerückter Saison** verkaufe ich die noch am Lager habenden **Semdenbarchende** zu **herabgesetzten Preisen.** **Moritz Obenaus.**  
**Jeder Husten** wird durch meine **Katarathröden** binnen 24 Stunden geheilt. In **Beuteln à 25 Pf.** in **Nieße** bei **Paul Rosche, Bahnhofsstraße.**  
**Universal-Gummische** in **Spanen, Gehenöden** und **Braunsche** empfiehlt **Frang-Brugg, Nieße.**  
**Bier?** Sonnabend- und Sonntag früh wird in der **Brauerei Ludwiger** gefaßt.



# Oeffentlicher Vortrag.

Sonnabend, den 28. Januar 1893, Abends 8 Uhr

wird im grossen Saale des Wettiner Hofes zu Riesa

**Herr R. Feyerherm aus Dresden,**

2. Vorsitzender des Reformvereins zu Dresden,

einen öffentlichen Vortrag über

**Die nationalen und sozialen Aufgaben der deutschen Reformpartei**

unter Berücksichtigung des Handwerker- und des Bauernstandes,

halten. Alle national gesinnten Deutschen werden hierzu freundlichst eingeladen.

**Eintritt 20 Pfg.** Unsere Mitglieder haben gegen Vorlegung der Mitgliedskarte freien Eintritt.

Deutscher Reformverein für Riesa und Umgegend.

Buxkin, Cheviot, Melour,  
ca. 140 cm breit, à Mk. 1.75 Pf. pr. Meter,  
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl  
direct an Private  
Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co.,  
Frankfurt am Main.  
Muster-Auswahl bereitwilligst franco.

**B. Költzsch,**  
Uhrmacher und Goldarbeiter,  
Wettinerstr. 37, neben Café Kipisch.  
Verkauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und  
Schmuckstücken unter Garantie schnell zu  
solchen Preisen.

Beim Gebrauch von



empfindet man ein angenehmes, er-  
frischendes Gefühl, sie schäumt sehr  
leicht und reinigt trotz aller Milde  
sehr schnell.

**Pfund's Milch-Seife,**  
aus reiner bester Kuhmilch

hergestellt, bringt selbst die sprödeste  
Haut weich und geschmeidig. Der  
Teint wird zart und weiss.

Dresdner Molkerei  
Gebrüder Pfund.

Zu haben ist Pfund's Milch-Seife  
in Riesa  
bei Herrn **A. B. Honnicks,**  
**Paul Koschel,**  
**J. T. Mitschke.**

Frischgeschaffene, starke

**Hasen,**

im Zell, gefirnischt und gepulvert,  
empfiehlt billigt

**Clemens Bürger,**  
Ecke Albertplatz und Albertstrasse.

**Schönbriesener**  
echt Böhmisches Bier,  
Spezialbierbrauerei  
**J. A. Herzger,**  
L. Lehmann Kell.

## Hôtel Wettiner Hof.

Sonntag, den 29. Januar findet zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät  
Kaiser Wilhelms II. in den festlich decorirten Räumen ein **großes**  
**patriotisches Extra-Militair-Concert**  
von der Capelle der Königl. Sächs. reit. Artillerie unter Leitung ihres Stadtkomponisten statt.  
Anfang 1/8 Uhr. Entree 40 Pfg. Nach dem Concert folgt Ball.  
Ergebenst laden ein **B. Günther. A. Herrmann.**

## Gasthof Brausitz.

Mittwoch, den 1. Februar  
**2. Abonnement-Concert,**  
geleitet von der Capelle des Königl. Sächs. Feld-Art.-Regiments Nr. 32, unter Direction des  
Stadtkomponisten **F. Gehrman.**  
Anfang 7 Uhr. Dem Concert folgt Ball. Entree für Nichtabonnenten 50 Pf.  
Dazu laden höflichst ein **F. Gehrman. O. Lehmann.**  
Morgen Sonnabend Schlachtfest.

## Kiliale Sächsischer Hof.

Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 29. Januar  
**grosses Bockbierfest.**  
Lade alle Freunde und Gönner ergebnst ein. **S. Böttcher.**

## Restauration A. Pietsch, Gröba.

Zu unserem Sonntag, den 5. Februar stattfindenden  
**Karpfenschmaus** laden freundlichst  
ein **Albert Pietsch und Frau.**

## Heinrich's Restaurant.

Nächsten Sonntag, den 29. Januar, halte meinen diesjährigen  
**Karpfenschmaus**  
ab, wobei ich mit Karpfen, Gasebraten und anderen div. Speisen, sowie mit Kaffee  
und Pfannkuchen, ff. Bierem und Weinen bestens aufwarten werde. Es laden nur  
hierdurch ganz ergebnst ein hochachtungsvoll **Ernst Heinrich.**

## Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 29. Januar, Karpfen- u. Hasenbratenschmaus, verb. mit  
Ball  
Anfang 4 Uhr. Es laden nur hierdurch (nicht durch Karten) seine werthen Freunde und  
Gönner freundlichst ein **S. Böttcher.**  
NB. Dienstboten haben an diesem Tage keinen Zutritt.

## Kraftfuttermittel

mit  
Gehaltsgarantie  
an Protein u. Fett  
getrennt und  
kostenfreier  
Analyse für sächs.  
Landwirthe  
empfehl  
billigt

**Johann Carl Heyn in Riesa/Elbe.**

Für die zahlreichen tröstenden Beweise ehrender und wohlthuerender  
Teilnahme, sowie für den überaus kostbaren Palmen- und Blumenschmuck  
bei dem Heimgange meiner treuen Gattin, unserer guten Mutter,  
Schwieger- und Grossmutter, der

**Frau Christiane Friederike Müller**  
geb. Dölitzsch,

sagt zugleich im Namen seiner Kinder und Anverwandten

**herzlichen Dank.**

Riesa, am 26. Januar 1893.

**Joh. Gottfried Lobeg. Müller,**  
Kantor und Oberlehrer.

**Böflinge,** heute frisch eingetroffen,  
3 Stück 10 Pfg.  
Ferd. Keiling, Fischbldg., Kastanienstr. 5a.

## Wellfleisch,

später frische Würst.  
**E. Schumann,** Kastanienstraße 3.

## Gasthof Boberfen.

Sonntag, den 29. Januar  
**Ball für Vorhelrathote.**  
Dazu laden freundlichst ein **E. Großmann.**

## Gasthof zur Linde in Poppitz.

Sonntag, den 29. Januar  
**Karpfenschmaus,**  
wobei ich noch mit anderen warmen u. kalten  
Speisen, sowie guten Getränken bestens auf-  
warten werde und lade dazu ergebnst ein.  
**Moritz Hennig.**

Nächsten Sonntag, den 29. Januar  
laden zum

## Pfannkuchen- u. Bratwurstschmaus

werthe Geschäftsfreunde, Gönner und Bekannte  
freundlichst ein **Moritz Schiefner,**  
Bäckermeister, Strehla.

## Gasthof Grödel.

Sonntag, den 29. Januar  
**Bratwurstschmaus u. Bockbier-**  
fest, sowie starkbelegte Ballmusik,  
wozu ergebnst einladet **J. Müller.**  
NB. Selbstgebackene Pfannkuchen.

## Gasthaus Glaubitz.

Sonntag, den 29. Januar  
**Bockbierfest**  
und **Brühwürstchen, Rettig**  
gratis. Dazu lade ich ganz ergebnst ein  
**Ernst Kettler.**

## Gasthof z. Anter.

Sonntag, den 29. Januar  
**Bockbierfest,**  
Sonnabend Bockbierprobe,  
wozu freundlichst einladet  
**M. Gründling.**

**Militärverein für Poppitz,  
Mergendorf und Umgegend**  
Versammlung Sonntag, Nachmittags  
2 Uhr bei Kamerad Hennig. Das Er-  
scheinen sämtlicher Kameraden ist sehr erwünscht.  
Der Vorstand.

**Artillerie, Pioniere und Train.**  
Sonnabend, Abends 8 Uhr, zur Nach-  
feier des Geburtstages Sr. Maje-  
stät des deutschen Kaisers  
gemüthliches Beisammensein  
im Parkschlösschen. Erscheinen sämtlicher  
Kameraden erwünscht. Der Vorstand.

### DANK.

Für die so zahlreichen wohlthuerenden Be-  
weise der Liebe und Theilnahme bei dem Hin-  
scheiden und den überaus reichen Blumenschmuck  
bei dem Begräbnisse unserer geliebten Kinder  
**Lina und Klara**  
sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.  
Riesa, den 27. Januar 1893.  
**Familie Steuer.**

**Paul Pinker**  
**Martha Pinker**  
geb. Gähne  
Vermählte.